

Vorbemerkungen zur Visualisierung der Buchstaben des Lebens

R. Z. Bengesz hat mir vor einiger Zeit das Buch von Friedrich Weinreb über die Buchstaben des Lebens gegeben und C. R. Brunschwig hat mich erneut darauf aufmerksam gemacht.

Zunächst hatte ich gemeint, dass das Einbeziehen der Subelemente der Worte, nämlich der Buchstaben, zusätzliche Sachkomponenten in die Wortinterpretation einbringt, was sicherlich der Fall ist, doch sehe ich das Thema jetzt noch etwas anders:

Die Semantik der Worte verweist zumeist auf die Welt, die Semantik dieser Buchstaben hingegen auf Gott. Die Semantiken der Buchstaben sind wie Türen zu Gott, die stets offen sind, doch kaum gesehen und noch seltener begangen werden.

Für die Darstellung der Buchstaben fehlten im PowerPoint die direkten graphischen Tools. Die Texte der Fußzeilen sind nur experimentell, teils von dem Buch punktuell übernommen, meist frei gestaltet, oft auch zur Gänze weggelassen.

Der Zeichenaufbau ist ein dreifacher:

Die oberste Schichte bezieht sich auf die von Gott stammenden Texte, auf die Schrift, die unterste Schichte auf die Menschen, und dazwischen gibt es unterschiedliche Relationen als Wege der Begegnung.

Es ist das Anliegen der Visualisierung, die sich in den Buchstaben ausdrückenden spirituellen Fenster und Türen in dieser zusätzlichen Weise deutlich zu machen. Jeder einzelne Buchstabe ist nicht nur ein kommunikatives Zeichen sondern auch ein meditatives Symbol, über das man eine Stunde, einen Tag, eine Woche, ein Leben lang nachdenken kann.

*Friedrich Lachmayer
Wien, im Dezember 2014*